

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 21. Freitag, den 27. Mai 1864. 21.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Herzog Friedrich von Augustenburg hat der Londoner Conferenz eine Erklärung übermitteln lassen, in welcher er sein gutes Recht auf Schleswig-Holstein darlegt und nachweist, daß die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark nicht allein eine Forderung der Legitimität und der Geseßlichkeit, des Fürsten- und Volksrechts, sondern auch der Menschlichkeit und des Weltfriedens sei. Wenn die Conferenz trotz allem Zweifel über die Meinung des Landes, so möge sie die Willensäußerung des Landes einholen und unanfechtbar feststellen lassen, ob die Schleswig-Holsteiner sich als seine, des Herzogs Friedrich, oder als die Unterthanen des Königs von Dänemark betrachten. „Obwohl entschlossen, mein Land nicht wieder zu verlassen, würde ich dennoch, um selbst den Schein einer Beeinflussung zu vermeiden, einwilligen, für diesen Zweck auf die Dauer einer solchen Willensäußerung mich außerhalb des Landes aufzubalten.“

Nächsten Sonnabend soll wieder Conferenzung sein. Herr v. Beust ist aus Paris zurückgekehrt, nachdem er mit dem Kaiser, wie mit dem Minister des Auswärtigen über Schleswig-Holstein gesprochen hat. Die englischen Blätter legen diesem Besuche eine große Wichtigkeit bei und mehrere fügen sich bereits in das Unvermeidliche. Sie sprechen frei und offen, wenn auch mit Betrübnis von einer Trennung der Herzogthümer von Dänemark. Schleswig würde, soweit es von Dänen bewohnt ist, bei Dänemark bleiben. Nur davor haben sie noch Angst, daß Preußen die schönen Länder für sich nehmen könnte. Die Idee einer Abstimmung der Bevölkerung gewinnt immer mehr

Boden; Preußen würde sich im Nothfalle mit der militärischen Oberhoheit begnügen. — Da nicht zu vermuthen ist, daß die Conferenz bis zum 12. Juni das Friedenswerk zu Stande gebracht haben wird, so glaubt man allgemein, daß die Waffenruhe bis Ende Juni verlängert werden wird. Unterdeß wird sich wohl auch die englische Hitze ein wenig abkühlen. Käme es jedoch zu einer Betheiligung Englands am Kampfe, so würden sich bald auch andere europäische Mächte in denselben verwickelt sehen. Für den Fall, daß Oesterreich, der Feindschaft Englands trozend, dem unaufrichtigen Bündniß mit Preußen getreu bliebe, würde vermuthlich Italien am Po losschlagen, und im Bunde mit England die Insurgirung Ungarns mit allem Ernste in Angriff nehmen. Frankreich aber würde sich ohne Zweifel eines Kampfes freuen, in welchem seine zwei Hauptgegner wechselseitig ihre Kräfte aufrieben, es würde sich aber doch auch selber genöthigt sehen, sei es direct Partei zu nehmen, sei es auf dem Wege einer bewaffneten Vermittelung in den Kampf einzugreifen. Und schwerlich würde es sich dabei auf die englische Seite stellen. Wie sich die dänische Streitfrage gegenwärtig gestaltet hat, so läuft das französische Interesse demjenigen Englands geradezu entgegen. England hat nicht bloß durch seine Parteinahme gegen Deutschland seinen Einfluß in Kopenhagen in einem Grade befestigt, der für Frankreich höchst unbequem sein muß, auch die geflüsterte Begünstigung der jetzigen dänischen Königsfamilie theils durch die Heirath des Prinzen von Wales, theils durch die Erhebung von dessen Schwager auf den griechischen Thron, ist offenbar in der Absicht geschehen, Dänemark durch Verpflichtungen und durch Schutzbedürftigkeit ganz an das Interesse Englands zu fesseln, und